

Erst. tägl. Morg 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung ins
Haus. Durch die P. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 204.

Donnerstag, den 23. Juli 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exmpl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 23. Juli.

— Se. Majestät der König hat dem mit dem 1. dieses Monats in den Ruhestand getretenen Wirthschaftsdirector der Landesanstalt zu Colditz, Hauptmann v. d. A. Gustav Wilhelm Hennig auf Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Ritterkreuz des Albrechtordens, ingleichen dem geh. Regierungsrathe v. Weber, ersten Rath bei der Kreisdirection zu Dresden, und dem Regierungsrathe Stimmel, ersten Rath bei der Kreisdirection zu Leipzig, das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

— K. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie K. K. H. die Prinzessin Sophie sind gestern früh nach Frankfurt a. M., K. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Georg nach Köln gereist.

— Allerhöchster Anordnung zu Folge wird wegen erfolgten Ablebens Sr. K. H. des Erbprinzen zu Dänemark, Frederic Ferdinand, am königlichen Hofe eine Trauer auf eine Woche, bis mit 28. dieses Monats, angelegt.

— Laut einer bei der K. Polizeidirection eingegangenen Anzeige ist in den Abendstunden des 19. d. Mts. auf der Bogelschiefwiese eine Briefftasche auf bis jetzt unermittelt gebliebene Weise abhanden gekommen, in welcher sich außer 13—14 Thlr. in einhül. Rassenbillets, 2 Zehn-Rubel-, 1 Drei-Rubel- und 2 Ein-Rubel-Scheinen auch ein angeblich auf den Handlungsreisenden, Herrn Otto Ewald Ulrich Waldowsky aus Mitau lautender, von der Gouvernements-Canzlei daselbst unterm 19. Juni a. c. auf die Dauer von 6 Monaten ausgestellter Reisepaß befunden hat. Der Verlustträger hat dem Auffinder oder Ermittler der Briefftasche nebst Inhalt eine Belohnung von 13—14 Thlr. zugesichert.

— Der seit 5 Jahren hier bestehende Kinderbeschäftigungsverein für Neu- und Antonstadt macht seine Wirksamkeit im Jahre 1862 in einem umfänglichen Bericht bekannt. Nach ihm haben die beschäftigten Kinder in jenem Zeitraume durch verschiedene Arbeiten die Summe von 348 Thlrn. verdient. Der Verein besitzt eigenthümlich ein Haus, in welchem die Kinder ihre leichten Arbeiten munter und gesund fertigen und, was die Hauptsache ist, zum Fleiß gewöhnt, vom Müßiggang und von Möttria abgehalten werden und sich noch einige Pfennige verdienen. — Unser im vorigen Jahre constituirter Omnibusverein, von dem richtigen Grundsatz: „Erst biete man dem Publikum etwas Ordentliches, dann wird dieses schon von selbst kommen,“ ausgehend, bringt unsere Omnibusfahrten täglich mehr in Aufnahme, schafft Wagen über Wagen und zwar sehr gute an, behnt das Omnibusnetz immermehr aus, hält die Touren pünktlich ein und erleichtert auf diese Weise die städtische Communication sehr wesentlich. Zur Bequemlichkeit des fahrenden Publikums baut der Verein jetzt zwei sehr elegante Wartehallen: eine an der Brücke unmittelbar an der Helbig'schen Restauration, die andere an der Baugenerstraße gegenüber der Ausmündung der Alaungasse in dieselbe. Wir sind überzeugt, daß bei solcher Thätigkeit und Sorgfalt die Opfer des Vereins gute Früchte tragen. — (D. A. S.)

— Der Actienverein für den zoologischen Garten hält am 31. d. Mts. im StadtverordnetenSaale eine außerordentliche Generalversammlung ab.

— Aus den neuesten Hamburger Nachrichten entlehnen wir Nachstehendes: „Aus der Siderolith-Waaren-Fabrik von C. L. Thorschmidt & Co. zu Birna a. E. ist die internationale Ausstellung mit Mustern von Kühlapparaten von den größten bis zu den kleinsten Dimensionen beschickt worden. Die sauber und künstlerisch gefällig ausgeführten Formen lenken die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Apparate, die durch eine geruchfreie Masse ihrem Zwecke ganz vorzüglich entsprechen und wegen ihrer geringen Preise in großartiger Menge angefertigt und abgesetzt werden. Die Höhlungen der Gefäße, welche die verschiedensten und geschmackvollsten Formen darbieten, werden beim Gebrauch mit frischem Wasser gefüllt. Dies Wasser schmilzt sie, da die Masse außerordentlich porös ist, aus, wodurch eine solche Kälte erzeugt wird, daß die Aufbewahrungsgegenstände frisch und kühl erhalten bleiben.“

— Die neue Art, Geistererscheinungen auf dem Theater vorzuführen, wird demnächst Berlin kennen lernen. Der Besitzer des Kroll'schen Stabliments, Director Engel, war kürzlich in Paris, um von dieser seltenen Erfindung Kenntniß zu erlangen. Ungeachtet der großen Kosten wird Herr Engel, wie derselbe in Berliner Blättern mittheilt, sein Theaterpublikum mit der neuen Erfindung bekannt machen.

— Ueber die vierbeinigen Voigtländer auf der Hamburger Ausstellung wird berichtet: Das voigtländische Vieh, für den Zweck der Ausstellung erst kürzlich aufgekauft, in keiner Weise für dieselbe gefüttert, findet große Beachtung und hat sechs Preise geholt, fällt in seiner Größe wesentlich gegen die gelben Thiere aus Franken ab, wird aber in Beziehung auf Arbeitsleistung, leichte Mastung nach derselben, Feinheit und Durchwachsenheit des Fleisches in Deutschland kaum eine wesentliche Concurrenz finden. Was ihm fehlt, ist die späte Entwicklung, welche durch reichere Ernährung in der Jugend zu beseitigen sein wird; auch eine größere Milchgiebigkeit ist demselben anzuzüchten, wie einzelne Fälle glänzend darthun.

— Den 25. und 26. Juli werden die Sänger des Erzgebirges sich in Glauchau versammeln, um unter Leitung rühmlichst bekannter Meister, die aus der Ferne herbeikommen, die Kunst des Gesanges auszuüben.

— In Elsterberg ist der im 6. Jahre stehende Sohn des Malers B. aus dem gegen 18 Ellen hohen Fenster der Schlafkammer, in der er zu Bett gebracht worden war, auf die Gasse heruntergestürzt und eine Stunde darauf gestorben. Ebenfalls wurde der Gutbesitzer und Gemeindevorstand Seidel in Roschwitz, welcher mit einer grauen Jade bekleidet und in seinem eigenen Holze in gebückter Stellung Beeren gepflückt und so von einem Jäger, der ihn irrthümlich für ein Stück Wild gehalten, durch einen Schuß mit 13 Stück Schrot im untern Theile des Rückens höchst gefährlich verwundet.

— In Mügeln entfernte sich neulich Abends die Ehefrau

des Maurers S. einige Minuten aus der Stube, um Wasser zu holen, und findet bei der Rückkunft die Kleider ihres 1½ Jahr alten Söhnchens in hellen Flammen. Trotz der sofort bewirkten Erstüchung des Feuers und geleisteten ärztlichen Hilfe ist das Kind an den hierdurch erlittenen Brandwunden unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Vermuthlich hatte der Knabe einen Spahn durch das Zugloch der Ofenthüre gesteckt und sich damit die Kleider angezündet.

— Am Montag Abend kehrten in der Gegend von Laubegast drei beurlaubte Soldaten von der Feldarbeit zurück. Nach des Tages Hitze will Einer derselben, Namens Seibert, ein Bad in der Elbe nehmen. Er entkleidet sich, geht in das Wasser und ist verschwunden. Sein später zurückkehrender Kamerad findet am Ufer die Kleidungsstücke und noch heute fehlt jegliche Nachricht über Seibert, welcher nach Versicherung Aller, die ihn gekannt haben, ein äußerst braver Mann gewesen.

— Zu Blauen wurde am 17. d. M. im dasigen Bahnhofe der Weichensteller F. von einem Güterzuge überfahren und dabei so verletzt, daß er zwei Stunden darauf im Krankenhause seinen Geist aufgab. F. hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

— Die Leipzig-Dresdner Bahn läßt am Abende des Vogelwiesen-Feuertwerks einen Extrazug nach Riesa abgehen.

— Im Garten des Ritterguts Neundorf wurde in diesen Tagen auf einem Apfelbaum (Stettiner) Frucht und Blüthe an einem Zweig gefunden.

— Am Dienstag früh wurde von einem Bahnwärter der thüringer Bahn in der Gegend von Gohlis bei Leipzig der Leichnam eines Mannes auf den Schienen gefunden, dessen Kopf, vom Rumpfe getrennt, nur noch an einigen Sehnen mit demselben zusammenhing. Der Mann hatte den Tod gesucht und durch den Nacht-Schnellzug gefunden.

— Neue Verwendung von Packträgern. Ein in Chemnitz armer Einwohner hatte zu Pathen seines Neugeborenen, wie das oft zu geschehen pflegt, einen Herrn und eine verheirathete Dame aus den bemittelten Ständen gewählt, und Beide hatten die ihnen ertwiesene Ehre angenommen. Am Nachmittage des genannten Tags kam denn auch unter einer Anzahl von circa 30 Kindern, die in Abtheilungen von je 10 Täuflingen expedirt wurden, unser Neugeborener an die Reihe und die Pathen wurden aufgefordert vorzutreten. Die festlich in Sammt und Seide gekleidete Dame folgte der Aufforderung und wollte sich eben nach ihrem ihr natürlich bekannten Gebatter umsehen, als ein Packträger an ihre Seite tritt und sich als Stellvertreter des durch Abwesenheit glänzenden Pathen legitimirt. Der Gebatter-Packträger hatte von dem Pathen 4 Silbergroschen für diesen Auftrag erhalten.

Tagesgeschichte.

Laubegast, 18. Juli. Seit dem offiziellen Empfange der deutschen und italienischen Schützen am vergangenen Dienstage hat sich auf diesem Feste nicht mehr viel Bemerkenswerthes zugetragen. Dieser Empfang war wohl sein Hauptmoment, der namentlich durch die Versicherung des Oberstleutnants Girard, welcher das deutsche Banner, das Festgeschenk des deutschen Schützenbundes, entgegennahm, die Schweiz werde die Gasse zwischen den Alpen und dem Jura, welche nach Ulm und nach Wien führe, als treuer Wächter hüten, im Falle wieder einmal von Westen nach Osten von irgend einem mächtigen Herrscher gedrängt werden sollte, eine gewisse politische Bedeutung erhielt. Am 15. d. hatte die Mehrzahl der Deutschen Chaugdefonds wieder verlassen, um sich nach allen Richtungen in kleinen Gruppen durch die Schweiz zu zerstreuen. Von den Eidgenossen in Chaugdefonds hatten sie mittels Anschlags mit folgenden Worten Abschied genommen: „Liebe Eidgenossen! Ihr habt den deutschen Schützen einen Empfang bereitet, der uns tief berührt hat, der unvergeßlich für alle Theilnehmer und ehrend für unser ganzes Vaterland ist. Glück doch unsrer Fahrt durch Euer schönes Land mehr einem Triumphzuge Eurer eigenen Söhne. Nehmt dafür unsern heißen Dank. Ihr habt uns Euer Herz erschlossen wie nie ein Volk. Möge der in der Freude geschlossene Freundschaftsbund dauern für alle Zeit. Auf Wiedersehen in Bremen! Die deutschen Schützen.“

Italien. König Victor Emanuel soll vor Beginn des eben abgehaltenen italienischen Nationalschießens, dessen Vicepräsident Garibaldi ist, einen seiner Adjutanten an Garibaldi abgeschickt haben, um ihn der Form halber zur Theilnahme am Feste einzuladen; er ließ ihm sagen, daß er sich freuen werde, die Fortschritte zu sehen, welche die Italiener im Schießen gemacht. „O, ich bin hierbon vollkommen überzeugt,“ soll Garibaldi geantwortet haben, „mein Fuß wurde ja von einer italienischen Kugel getroffen, und dieses freute ja Se. Majestät auch so sehr, daß er den Schützen (Pallavicini) zum General beförderte.“

Rußland und Polen. Einem russischen Blatte schreibt man aus Warschau: „Die Agenten der Revolutionärpartei fahren ungehindert auf allen Linien der Eisenbahn und nicht selten steht der Telegraph zu ihrer Verfügung. So erzählt man: Ein Beamter kehrte aus Preußen zurück; er saß in einem Waggon mit zwei Damen und war nicht mehr weit von Warschau entfernt. Plötzlich, während der Zug mit voller Kraft fährt, öffnet sich die Thür des Waggons und zwei junge Leute erscheinen; sie treten auf den Beamten zu und erklärten ihm, daß sie beauftragt seien, die Depeschen in Empfang zu nehmen, die er mit sich führe; er könne sich zwar weigern, sie legten aber keinen Werth auf ihr Leben und zeigten ihm ihre Dolche. Ungeachtet der Gegenwart der Damen wurde der Reisende gezwungen, sich zu entkleiden, Alles wurde untersucht, aber nichts gefunden. Darauf nahmen sie ihm das Wort ab, daß er sie weder auf den Stationen noch in Warschau anzeigen werde. Damit war die Sache aber noch nicht abgethan. Nach einiger Zeit erschienen die jungen Leute auf demselben Wege, erklärten dem Reisenden, sie müßten seine Kleider durchsuchen, denn sie hätten eine Depesche erhalten und seien überzeugt, daß er Papiere bei sich führe. Vergebens versicherte er das Gegentheil; seine Kleider wurden aufgetrennt, aber nichts gefunden. Man kann nicht leugnen, daß das Centralcomite seine Agenten zu wählen versteht; aber bei dem allgemeinen Aufstande des Kleinadels, der Städter und eines Theils der Beamten ist es schwer, wirksame Gegenmaßregeln zu ergreifen.“ — Die Nationalregierung hat eine Proclamation an die russischen Soldaten in russischer Sprache in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Jedem russischen Soldaten werden 15 Rubel versprochen, wenn er mit den Waffen in der Hand desertirt; es wird ihm dabei volle Freiheit gelassen, ob er dienen will oder nicht.

Auf der Vogelwiese.

II.

Tritt näher, geliebter Leser! in die Räume jenes Ortes, den die vox populi et vox Dei mit dem Namen Vogelwiese benennt. Ich sagte Dir schon gestern — die Freuden der Vogelwiese sind diesmal schwach, sehr schwach, nur der Bierstoff ist stark, sehr stark, und ich habe Recht, denn im Jahre 1863 haben die verschiedenen Schaubuden nicht den Höhepunkt theils in ihren Darstellungen, theils in ihren Einnahmen erreicht, wie anno 1862 und Jahrzehnte vorher. Aus allen Gegenden strömten früher die Pilger hierher und legten ihr Scherflein auf den Altar der unbändigsten Freude — siehe Du aber, theurer Leser, in diesen Tagen an den Landungsplätzen der Dampfschiffe oder auf den Perrons der Eisenbahnen, oder an den Haltepunkten der Omnibusse, oder an den Absteigequartieren der weiblichen und männlichen Fußgänger, Du siehst nur wenige Zweifäbler, die aus der Ferne herkommen und in tiefer geheimer Brust die Absicht gefaßt haben, die Freuden der Vogelwiese zu genießen. Ich selbst habe nicht einmal die Absicht, und das will viel sagen, denn ich kneipe so gern aus voller Seele, weil ich ein alter Student bin. Das Schönste, lieber Leser, was Dir die Vogelwiese bietet, ist diesmal, wenn Du in Frieden und anständig Dich belustigen willst, die Tonhalle, die Herr Director Voigt so sinnig und geschmackvoll arrangirt. Erstens sehen wir darin eine alte Bekanntschaft wieder, die Decoration vom letzten Maskenballe des Linde'schen Bades, fern unsern wackern Musikdirector der Leibbrigade, Hrn. Runge, der mit seiner aus Baugen hierher geholten Militärcapelle das Beste leistet, was die Vogelwiese in Musik leisten kann. Jede

Niese wird applaudirt. In den Zwischenpausen giebt Herr Pazdera seine magischen Vorstellungen, die allerdings, trotz ihrer Schönheiten, mehr Anklang finden würden, wenn der Künstler ein besseres Organ hätte, um mit seinen Worten den Darstellungen einen „größeren Schwung“ zu geben. In der Tonhalle versammelt sich allabendlich die Elite der großen Welt und ich habe noch keine Physiognomie wieder hinauszuziehen sehen, die nicht ein freudiges Prototyp gezeigt hätte. Der nächste Anziehungspunkt sind wiederum alte Bekannte — die Chinesen. Solche Fertigkeit, solche Eleganz, solche Bescheidenheit — wir finden sie bei keinem andern Künstler. Es ist Wahrheit, sie sind echte Chinesen, keine Pseudo-Ausländer, sie machen keinen Humbug. Ihr Pops ist zwar kein deutscher, aber lang genug, um ein Chinesischer zu sein. Das Spiel mit den Kugeln und Messern macht kein Deutscher nach und wäre sein Pops noch so lang. Daher ist auch ihre Einnahme eine enorme, ihr Beifall ein schallender, ihr Besuch ein starker. Man sieht, das Gute bewährt sich. Doch — wandern wir einmal in das Zelt des sogenannten Buschleppers! Darin sind wir: Nun tritt der Mann heraus, der voriges Jahr als dicke, schwarze Frau auf der Vogelwiese sich gezeigt haben soll. Er tritt heraus. Wildes Brüllen, wie es die Schlachthöfe aller Städte und Dörfer entwickeln, ist sein Wort, mit dem er den Zuschauer begrüßt. Dabei schlägt der Schwarzgrau mit einer aus unbekannter Substanz zusammengestoppelten Keule auf zerbrochene Latten und Bretter, daß Jedem Hören und Sehen vergeht, der den Neugroschen daran gewagt, den zahmen Wilden zu sehen, der übrigens ein Hamburger Matrose sein soll. Die unverständlichsten Töne würgt er heraus — und diese unverständlichsten Töne, die Keule, die sollen ihn zum Wilden stempeln? „Erkläret mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur!“ — Gestern sagte ein Blasewitzer zu ihm: „Alter Junge, willst Du eine Cigarre?“ Die nahm er — und es war gut. Ich will heut nicht zu viel schreiben, weil das Pilgern durch die Vogelwiese erst in der Mitte seines Stadiums ist, der Leser muß erst genießen, wie der Dichter sagt, und dann den Genuß überlegen. Ich würde dies Jahr mehr Humor entwickeln in meinen Vogelwiesephographien — aber, wo soll der Humor herkommen. Das Alte ist kümmerlich geblieben — und Neues ist nicht hinzugekommen, nicht einmal eine Menagerie ist da — und solche Institute sind doch stets die unvermeidlichsten. †

Ein Criminalfall.

Aus Berlin wird der „Weser-Zeitung“ geschrieben:

Ein abschreckendes Bild menschlicher Verworfenheit und sozialer Verderbnis gewährten die öffentlichen Gerichtsverhandlungen gegen die Wittwe Knothe und den Maurergesellen Steinmann wegen Gattenmord.

Nach dem eigenen Geständnisse der Angeklagten wurde dieselbe von einer verzehrenden Leidenschaft für ihren Mitschuldigen gleich bei seinem ersten Anblick erfaßt, so daß sie beschloß, ihren Mann aus dem Wege zu räumen, um dem Geliebten ganz angehören zu können.

Aber diese Liebe hat etwas Grauenvolles, Unnatürliches, wenn man die Personen der Angeklagten erblickt. Die Wittwe Knothe ist kein junges, lebenskräftiges Weib mit heißem Blute, sondern eine Frau von 47 Jahren, alt und abgelebt, mit citronengelbem, abgemagertem Gesicht, hervorstehenden Backenknochen und stellenweise kahlem Scheitel; ihr Auge ist matt, die Sprache klanglos, die kleine Gestalt ohne jeden Reiz, ihre Kleidung unscheinbar. Dagegen erscheint der Maurergeselle Steinmann als ein Mann von höchstens 27 Jahren mit regelmäßigen, nicht unangenehmen Gesichtszügen, die allerdings eine gewisse geistige Beschränktheit verrathen.

Dieses seltsame Liebespaar war nun übereingekommen, den lästigen Gatten aus der Welt zu schaffen.

Das verbrecherische Weib kennt nur den einen Gedanken, sich um jeden Preis mit dem Geliebten zu verbinden. Sie läuft in Apotheken und Droguenhandlungen, kauft Scheidewasser, Quecksilber, Phosphor und mischt die giftigen Substanzen unter die Speisen des arglosen Mannes. Sie läßt sich nicht abschrecken, nicht warnen, als alle diese Versuche mißlingen und

die kräftige Constitution des Opfers den Angriffen widersteht. Immer wieder sucht sie nach neuen Stoffen; am Arm ihres Liebhabers wandert sie aufs Feld hinaus, um dort unter Rosen, Vachen und Sphären Schierling und Stechapfel zur höllischen Suppe zu pflücken. Auch das führt nicht zum gewünschten Ziel; da greift sie auf Anrathen ihres abergläubischen Mitschuldigen zu dem Zauber der Unterwelt. Steinmann hat von einem unfehlbaren Mittel gehört, den Tod eines Menschen sicher und ohne jede Spur herbeizuführen. Man glaubt in der That ein Bruchstück aus einem mittelalterlichen Hexenprozeß zu lesen, wenn man den Vorschlag des unwissenden Verbrechers hört. Dieser ging dahin, daß man, um einen Menschen zu tödten, nur seine Fußtapfen mit einem Nagel aus dem Sarge eines Todten an den Boden anzuhängen brauche. Die Frau war sogleich einverstanden und Beide gingen wieder Arm in Arm nach dem Charite-Kirchhof, um dort zwischen den Gräbern einen solchen Nagel zu suchen, den sie auch nach kurzer Zeit fanden.

In ihre Wohnung zurückgekehrt, bestreute nun das verheuhelte Weib auf Anrathen des Gefellen die Stube mit weißem Sand. Der arme Mann ahnte nicht, als er sorglos wie gewöhnlich in dem Zimmer auf- und niederging, daß seine Schritte belauert wurden und ihn verderben sollten.

Als er die Stube verließ, wurde in eine der im Sande sich abzeichnenden Fußtapfen der verhängnißvolle Nagel eingeschlagen und somit nach dem Glauben der Verbrecher sein Verderben besiegelt.

Kann die Phantasie eines romantischen Dichters eine grauenvollere Scene erfinden, als die beiden lauernden Mörder mit dem Sargnagel in der Hand, um die Schritte des Opfers festzumachen, das Herz mit unsichtbarem Mord erfüllt? Es ist ein Bild, würdig eines Höllen-Brueghels.

Aber auch der verzauberte Nagel führte nicht zu dem gewünschten Ziel, worauf die entmenschte Frau von Neuem zu dem sicheren Gifte, und zwar diesmal mit besserem Erfolge griff. Eine hinreichende Dosis Arsenik tödtete endlich den Gatten und führte seine Mörder auf die Anklagebank.

Die Geschworenen sprachen ihr „Schuldig“ über Beide aus die Richter verurtheilten sie zum Tode durch das Beil.

Mit derselben stumpfen Ruhe, mit welcher die Angeklagten den ganzen Verhandlungen beigewohnt, vernahmen sie auch den furchtbaren Spruch der irdischen Gerechtigkeit.

Feuilleton.

* Englische Werber. Ein Correspondent der „Deutschen Allg. Zeitung“ schreibt aus London: England hat, wie bekannt, keine Conscription. Jeder Soldat ist demzufolge Volontär, obgleich diese Freiwilligkeit insofern eine bedingte genannt werden muß als der „Mann“ nur mit äußerstem Widerstreben, und nachdem er in allen andern Berufsleben, es im Leben zu etwas zu bringen, Schiffbruch gelitten, endlich nothgedrungen „den Schilling der Königin“ nimmt. Damit verbrennt er die Brücke hinter sich. Die vorurtheilsvolle Gesellschaft, selbst die Kreise der niedern Classen schließen sich gegen ihn ab, weil er in ihren Augen aufgehört hat, im Vollgenusse des persönlichen „self-government“ zu sein. Dies Urtheil ist hart und ungerecht, denn wenn auch meine obigen Bemerkungen leider auf die Gegenwart passen, so lehrt die Vergangenheit doch, daß, wo irgend ein patriotischer Krieg das Ziel bot, auch Freiwillige, die unter keinem Drange des Lebens litten, sich zur Fahne gesehten. Das englische Publikum, von dem neun unter zehn Kaufleute, Händler, Fabrikanten und Kleintrümer sind, glaubt mit dem Gelde, das es zum Armeebudget einsteuert, den Soldaten, d. r. sich für die Ehre oder den Vortheil seines handeltreibenden Vaterlandes todt schießen läßt, mitbezahlt zu haben, hält ihn sich aber sonst, um derb zu reden, „zehn Schritte vom Leibe“. Unter Zuständen allgemeiner Militärpflicht, wo der verwöhnte Citycommis ebenso gut Arme und Beine nach dem Laftstocke des Lambourmajors rühren müßte, würde ein solches Betragen undenkbar sein. Ob nun auch nur „Werbesoldaten“ oder „Reithlinge“, Eine Thatsache steht fest: diese in die Uniform Geflüchteten schlagen sich ganz vortreflich. Die Kriege in Indien und China haben das bewiesen. Dies ist um so mehr hervorzuheben, da eine Aussicht auf Avancement kaum vorhanden; wenigstens geht sie nicht weiter als bis zum Sergeanten. Schon die Fähndrichsstelle muß „bezahlt“ werden; und von da aufwärts hat jeder Rang seine Taxe, die hoch in die Tausende geht. Wer ausscheidet, pflegt die Offiziersstelle an seinen, allerdings geprüften und bestätigten, Nachfolger „auszuverkaufen“, wie der Ausdruck heißt; ein Geschäft, das durch getriebene Agenten eingeleitet und erledigt wird. Aber der Unbemittelte trägt nicht, wie Napoleon's Grenadier, einen Marschallstab im Tornister. Ein Avancement, wie das Gaveloa's, der Ostindien den Engländern gerettet, als G. meiner den

Dienst begonnen, jahrelang Subaltern geblieben und dann erst durch die Noth des Moments die Leiter aufwärts gehoben wurde — ist eine Narrheit und konnte auch nur in einem Colonial-Lande, so und so viele tausend Meilen vom börsenstolzen, in Borurtheilen verkümmerten Mutterlande sich ereignen. Die Werbetrommel ist es, welche die englische Garde und die Linie in Wallzahl erhält, und sie geht um im ganzen Lande, in England, Schottland und Irland, von den fischerbewohnten Caps der Hebriden bis zu der südlichsten Spitze Cornwalls, wo die zähen, finsterblickenden Abkömmlinge eines früheren Strandräubervolks und die eisenfesten Bergleute der Zinn- und Kalkschachte wohnen. Wo immer ein Wirthshaus auf offener Haide oder auf den Kartoffelfeldern Irlands, wo immer ein englischer Gin, schottischer Usquebagh und irischer Whisky geschenkt wird, da ist der Werber nicht weit, sei es in Uniform oder der leichteren Täuschung wegen im Civilanzuge. Denn der „Kausch“ und die „List“ sind die erfolgreichsten Helfer des werbenden Sergeanten, der die Pfunde in der Tasche klingen läßt, immer „freihält“, ein unerschöpflicher Anekdotenjäger ist, den Müttern den Hof macht, der Braut den Schagliebsten als den goldgestickten Capitän der Zukunft vormalt, zehn Eide schwört, die nie gehalten werden, und so viel hundert angenehme Lügen zu erzählen weiß. Das Leben ist ein Tanz, der Soldatendienst eine Polonaise nach seiner Schilderung. Toast um Toast, Brüderschaft um Brüderschaft, „High! High! Hurrah!“, der Schilling fällt leise in die Hand und der Vogel ist gefangen. Der Sergeant hat seine Tantième verdient. Und am nächsten Morgen erwacht „Tom“ oder „Jack“ mit großem Kopfweh und schwerem Herzen und starrt erstaunt auf die flatternde Bänder-Cocarde in Roth, Blau und Weiß, die ihm während des tiefen Trinkens an die Mütze geklebt worden. Er hat keine Guineen, um sich jetzt noch loszuhandeln. Dann geht es zum Doctor, der die Muskeln und Glieder prüft, dann zum Fahneneide und eine Woche später zu Schiffe, um in West- oder Ostindien die Fieberstationen durchzumachen. In London, kaum 200 Schritte vom Parlamentsgebäude zu Westminster, liegt „eine“ Charles Street. Ich sage eine, denn es giebt etwaig fünfzig desselben Namens in der Millionenstadt. Dort, wo die Casernen der Garde nicht weit sind, wimmelt es von Werbesergeanten und Bierhäusern. Erstere sind kenntlich an den rothweißblauen Bändern, die von der Mütze flattern, an dem Rohrstock, dem Zeichen ihrer Würde, da Militärpersonen, wenn nicht in unmittelbarem Dienst, keine Waffe öffentlich tragen dürfen; am meisten aber spricht ihr behäbiges Wesen, das feste, rosigte Gesicht, das humoristische Auge, die pfliffige Vertraulichkeit, mit welcher sie Jedem, der nicht seine Kleider trägt, aber gerade Beine hat, auf die Achsel klopfen und auf die Werbeplacate weisen, die überall die kleinen schiefen Häuser zieren; am meisten, sage ich, spricht dies alles für ihr Gewerbe, und das Gläserklingen, Singen und Lärmen in den Tabagien beweist, daß der „Liebe Müß“ nicht „umsonst“ gewesen. Auf dem Lande, auf dem Dorfanger, wo zwar Markt gehalten, aber fast nie getanzet wird — der englische Bauer ist selten fröhlich in solcher Weise — ist das Bild noch farbenreicher. Trommel und Pfeife spielen die nationalen Melodien, vor allem den Horn-Pipe, der am besten von Brauschten mit den Hacken gekämpft wird. Bier fließt mit erhabener Freigebigkeit, der Platz sieht aus wie ein Jahrmarkt. Alte, Junge, Weiber und Kinder, Gruppen „angeheiteter“ Bauersleute, hier und da die gefährlichen bunten Bänder an den Mützen der Werber und der Geworbenen, der Sergeant immer rührig hier und da, spassend, lachend, prahlend; aber in weiterem Kreise herum blasse, angstvolle Gesichter von Müttern, Schwestern, Bräuten. „Es ist so ewig weit nach Australien, West- und Ostindien oder China!“ Wäre es nur für das eigene Land, neun unter zehn würden nicht klagen und fürchten! Es ist der Sergeant, der hier einen Burschen erspäht, welcher lust mit seinem Treulieb einen Wortwechsel gehabt und schwört, er wolle ihr das Schlimmste zum „Trog“ thun, und ehe sich die erste Hitze abgeföhlt, ist der Schilling in seiner Hand und die Cocarde an seiner Mütze. Und das „Treulieb“ bleibt daheim, vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Es ist der Sergeant, der Frau Kathy ihren betrunkenen Ehemann mit „Wort“ und „That“ bearbeiten sieht. Sie hatten sich immer rasch versöhnt, die Beiden, aber heute ist „Tom“ rüchisch und fühlt sich geschmeichelt, daß der Sergeant auf seine Gesundheit trinkt, — der liebenswürdige Sergeant, — der freigebige Sergeant! Armer Tom! Unter dem Wendekreis wirst du mit Wehmuth an den „Esel“ als einen verlorenen Liebesnamen und an die Faust der Kathy zurückdenken, die dann vielleicht im Armenhause die langen Jahre abwartet, weil sie versäumt hat, zur rechten Zeit dich in gefehlter Weise als ihren Erhalter zu reclamiren. Und du hast nie geglaubt, wie bald der Herr Sergeant dich einen „geleiteten Vogel“ heißen würde. Es ist der Sergeant, er und kein anderer, der am Fenster von Mutter Morris' Hütte steht und horcht, wie die alte Mutter drinnen dem geliebten, aber sehr läderlichen Sohn eine thränenvolle Strafpredigt hält. Der aber denkt an seine Kleider und Puz mehr als an dich. Und er geht aus der Thür, und der Sergeant trifft ihn, zufällig und fragt ihn spöttlich, ob er zeitweilig am Schürzenbunde der Mutter gehen lernen wolle? Und er denkt ganz wie der Sergeant und trinkt sich „unabhängig“, und singt und ist Soldat über Nacht. Es hilft ihm nichts, daß er nach vierundzwanzig Stunden davonläuft und zur Mutter zurückkehrt, die ihn unter das Heu versteckt. Der Sergeant kommt mit drei Grenadieren am andern Morgen, findet ihn aus, legt ihm Handschellen an und er wird der Peitsche überliefert. Und dann Lebewohl für viele, viele Jahre. Und kehrt er einst heim, vielleicht wegen Krankheit entlassen, da findet er alles still im alten Hause, und er geht nach London und wandert, wie viele Kameraden, in zerrissener Uniform bettelnd durch die Straßen. Er hat nie die Beute von fern gesehen, die der Sergeant ihm von den Chinesen und den Rajahs versprochen. Das letzte Glas Brantwein, das er trinkt, bezahlt er dem

Wirth mit seiner Medaille oder seltenem Orden, den dieser, das Gesegmischachtend, irgendwo zu verwerthen weiß. Noch vor wenigen Monaten fiel es einem Obersten auf, daß so viele Soldaten seines Regiments ohne ihre Orden auf der Parade erschienen. Das Räthsel wurde bald gelöst und einige zwanzig Bierwirthe wurden genöthigt, die „Pfänder“ wieder herauszugeben. Dies ist eine Thatsache, wie gesagt, vom neuesten Datum; ebenso wie das hundertfache Desertiren eine andere Thatsache ist. In dessen Britannien ist eine Insel und unter hundert werden neunundneunzig bald wieder eingebracht. Dies sind die Umstände, welche eine so tiefe Kluft zwischen dem Militär- und Civilstande, die Offiziere ausgenommen, in England hervorgerufen. Der Engländer glaubte zwar Wellington auf's Wort, wenn er sagte: „Gebt mir 10,000 satte Engländer, 10,000 halbhungrige Schotten und 10,000 halbrunkene Irländer, und ich will der Welt die Spitze bieten“, — aber der Engländer sieht auf seinem „friedlichen“ Grund und Boden den Vaterlandsvertheidiger lieber durch seine Abwesenheit glänzen.

Die Physiognomie der Vogelwiese ist sich immer gleich und wird sich trotz aller Neuerungsgeleüste immer gleich bleiben. Der gesunde Volksgeist, sprudelt er auch oft etwas über, läßt sich bei uns nicht in allzuengen Grenzen eindämmen. Das ist ja das, was wir Dresdner vor vielen Andern voraushaben; Reich und Arm, Vornehm und Gering, Jung und Alt, Alles ist auf der Vogelwiese volksthümlich beisammen; hier schwindet die strenge Etiquette, der Mensch ist Mensch und giebt sich der Freude hin.

Suchen wir dies Jahr die am beachtungswerthesten Etablissements der großen Beltstadt auf, so muß uns unter allen Umständen die Tonhalle (Restauration Börsenhalle) in die Augen fallen. Wir glauben nicht, daß die Dresdner Vogelwiese schon einen so angenehmen und feinen Aufenthalt geboten hat. Die Decoration ist in der That überraschend, dabei der ganze Anstrich ein so in jeder Beziehung nobler, daß dieses Etablissement schon mit Recht der Sammelpunkt der nobeln Welt geworden ist. Der thätige Wirth thut in Betreff der Speisen und Getränke, was nur gethan werden kann. Das Concert unter Leitung des Herrn Musikdirector Runze ist als vorzüglich bekannt und der Esquamoteur Pazdera unterhält durch seine wirklich überraschenden Taschenspielerkünste auf das Vortrefflichste.

Bei den augenscheinlich großen Unkosten, die die Unternehmer unstreitig haben, ist das Entree von 2½ Rgr. ein in der That unverhältnißmäßig geringes. Möge es ihnen durch recht zahlreichen Besuch entschädigt werden. **E. P.**

G. F. Böhle's Panoramen.

Unter den Kunstausstellungen, welche gegenwärtig das hiesige Volksfest mit ihrer Anwesenheit bevorzugen, sind es Böhle's Panoramen, denen ein ehrenvoller Ruf vorausgeht, und von denen Kenner versichern, daß die Total-Übersichten von Athen, Jerusalem, London, New-York, Venedig, Constantincpel u. a. m., die Schlacht-Gemälde von Richmond, die Erstürmung von Puebla, der Untergang der französischen Flotte vor Vera-Cruz, die mythologischen und biblischen Darstellungen, sowie mehrere Zeitereignisse, von Meisterhand ausgeführt sind, Naturwahrheit, lebendiges Colorit und treffliche Perspektiven enthalten, und sie den besten Werken zur Seite zu stellen sind. —

Einen neuen Reiz zum Besuch dieser Panoramen giebt die mit dem Eintritt verbundene splendide Vertheilung von Präsenten, die gewöhnlich den Werth des Eintrittgeldes nahe erreicht, in vielen Fällen solchen übersteigt, und sehr oft Prämien bietet, deren Werth bis in's Unglaubliche geht. —

Und indem schon der Anblick der Schaubude mit ihren Thürmen, mythologischen Historien und gymnastischen Attitüden sich der besonderen Beachtung zu erwerben geeignet ist, so wollen wir den Hinweis darauf hiermit vollzogen haben.

Zu den großartigsten und besuchtesten Zelten muß unstreitig das Feldschlößchen auf der Vogelwiese gezählt werden. Der beste und schlagendste Beweis dafür, daß es dort stets am vollsten ist. Schon am Sonnabend war kaum ein Platz zu finden, und so war es alle Tage. Man sieht hier recht deutlich, das Gute lobt sich selbst und wird gesucht. Herr Freyer bietet mit lobenswerther Anerkennung Alles auf, was in seinen Kräften steht. Der Vogelwiesenbesucher verlangt ein Töpfchen gutes Bier und schmackhaftes Essen, und dies findet man hier vorzüglich. **N. N.**

Pferde-Versteigerung.

Sonnabend den 25. Juli, des Vormittags 10 Uhr, sollen in hiesiger kleiner Ziegelgasse Nr. 6

20 Stück kräftige Arbeitspferde, 3 gute starke Baum- und Kohlenwagen mit eisernen Achsen

durch mich versteigert werden. Die Musterung derselben kann aber nur am Tage der Auction früh von 9 Uhr an erfolgen.

A. G. Oehlschlägel,
Königl. Gerichts-Auctionator.

Stablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich heute als den 23. d. Mts. ein

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

auf der **Quer-Allee 11** eröffnet habe. Mein eifrigstes Bestreben wird darauf gerichtet sein, die mich beehrenden Kunden stets reell und mit guter Waare zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Herrmann Sandig,** Fleischermeister.

Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin.

Dieselbe versichert Pferde, Rindvieh, Schweine und Ziegen gegen Verluste in Folge von Krankheiten, Seuchen und Unglücksfällen und hat im ersten Halbjahr 1863 in Sa. mit 8355 Thlr. prompt entschädigt: 82 Stück Pferde, 74 Stück Rindvieh und 24 Stück Schweine und Ziegen in Folge Verlustes durch Kolik, Roß, Wurm, Knochenbrüche, Maulsperrre, Hufentzündung, Schlundkopflähmung u. Schlundkopfverstopfung, Typhus, Bräune, Lungen-, Klauen-, Maulseuche, Milzbrand, Blutenen, Darm-, Brust-, Lungen-, Leber-, Gehirn- und rheumatische Krankheiten. Die Unterzeichneten erlauben sich, alle Viehbesitzer auf das Wohlthätige dieses Instituts aufmerksam zu machen und zur Betheiligung ergebenst einzuladen. — Dresden, den 20. Juli 1863. **G. Saage jun.,** Neumarkt 7, **Oscar Haupt,** Marienstr. 4, **Theodor Hartwig,** am See 36, **H. Schröder,** Königstr. 19, **Louis Tilly,** Weißgasse 7, **General-Agentur,** Marienstr. 26.

Tonhalle

auf der Vogelwiese.

Restaurant: „Börsen-Halle.“

Täglich großes Instrumental-Concert

abwechselnd mit Streichmusik.

Orchester 30 Mann, unter Direction des Herrn Musikdirectors Kunze
In den Zwischenpausen der Musiktheile:

2. Auftreten der falschen Chinesen (Parodie)
um 7, 9 und 11 Uhr.

Vorzügliche warme und kalte Speisen und Getränke.
Civile Preise.

Im Salon befindet sich ein photographisches Atelier.
Der Salon ist vor jedem Staub, Wind und Regen geschützt

Gartenmöbel von Naturholz

sind vorrätzig an der Kreuzkirche im Korbwaarenlager von **W. Zeidler.**
Kinderwagen stehen stets zur Auswahl, auch werden solche daselbst reparirt und lackirt.

Lincke'sches Bad.

Soirée musicale von Herrn Musikdirector Fr. Laade.

Sonnie C-dur v. B. van Beethoven. Sämmtliche 13 Kinder-scenen v. R. Schumann, für Orchester arrangirt von Friedr. Laade.
Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr. **A. Senne.**

Photographische

Portraits empfiehlt

William Kemlein,

Ecke der Baugner- u. Städtestraße.

Achtung!

Eine Sendung sehr schöne Gurken sind angekommen und werden verkauft an der Kreuzkirche unter der Firma: **Hentschel.**

Einige mittlere und kleine gut rentirende Geschäftshäuser in lebhafter Lage der Altstadt sind preiswürdig zu verkaufen, und nur Selbstkäufer können ihre Adresse, mit **J. M.** bezeichnet, in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Ein Haus

auf der Annenstraße mit etwas Garten wird zu kaufen gesucht im Preise von 6-10,000 Thlr. Das Nähere bei **Hrn. Grünzig,** Weißbierhalle.

Eine freundlich möblirte Stube nebst heller Kammer ist Breitstraße Nr. 17 IV. von dato oder 1. August zu vermieten. Näheres daselbst oder im Materialgewölbe.

Ein Gewölbe

mit Einrichtung, für einen Materialisten, in einem belebten Vorstadttheil oder in der Nähe von Dresden, wird bis Michaeli zu pachten gesucht. Adressen unter **A. R. C.** mit Angabe der Größe und Preis bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine Dampfmaschine

von 6 Pferdekraft, mit liegendem Cylinder, complett, mit Kessel und allem Zubehör, sowie Schneidemühlentheile, als: Wellen, Schwungräder, Riemenscheiben, Ramm- und Geleisschienen, Rollen etc. sind verhältnismäßig billig zu verkaufen.

Näheres in Dresden (Antonsstadt) Louisenstraße Nr. 15 bei **Hrn. Lucas.**

China-Wein,

das bewährteste und sicherste Mittel zur Stärkung der Verdauungsorgane, zu schneller Beseitigung der Appetitlosigkeit bei älteren und jüngeren Personen, insbesondere Reconvallescenten und Blutarmen, empfiehlt in Flaschen à 7½ und 15 Ngr. das **Kräutergewölbe** des Apothekers

Julius Rothe,

Wallstraße, Ecke der Webergasse.

Wäsche

wird sauber genäht, gezeichnet, gestickt, jede **Putz-Arbeit** gefertigt, Chemisets, Kragen, Aermel, Manschetten, Häubchen, Corsets, weiße Röcke u. dgl. zu möglichst billigen Preisen bei

Auguste Winckler,
Johannisstraße 5.



Sachs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Täglich von
Dresden

Extrafahrten
von Dresden

A. früh 6 bis Auffig, 8 bis Tetschen (Bodenbach), 9 bis Schandau, Vorm. 10 bis Auffig, Nachm. 1 bis Königstein, 2 bis Pillnitz, 3 bis Schandau, 5 $\frac{1}{2}$ bis Pillnitz. Abds. 6 $\frac{1}{2}$ u. 9 bis Pirna.
 B. früh 6 $\frac{1}{2}$, Vorm. 10, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Riesa, Abends 7 Uhr bis Meißen.
 Freitag den 24. und Sonntag den 26. Juli: Nachts 12 Uhr nach allen Stationen bis Pirna.
 Sonnabend den 25. und Montag den 27. Juli: Früh 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nach allen Stationen bis Meißen.

Dresden, den 22. Juli 1863.

Die Direction.

Aecht Böhmisches Bier (Bodenbacher)

empfehlen

Oscar Renner,

Marienstrasse 22, Ecke
der Margarethengasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Briessnitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in Briessnitz im Hause Nr. 11 b. ein **Material- und Destillations-Geschäft** eröffnet habe und bitte daher das geehrte Publikum um geneigtes Wohlwollen. Strenge und reelle Bedienung wird zugesichert von
Briessnitz. C. Lachmann.



Salon des Chineses Arr Hee & Sam Ung

auf der Vogelwiese.

Täglich mehrere Vorstellungen.

Preise der Plätze: Sperrplatz 10 Ngr. 1. Platz 5 Ngr.
2. Platz 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.

An der Kasse sind Programmbücher mit Abbildungen, sowie Photographien gegen billige Vergütung zu entnehmen. Diejenigen geehrten Herrschaften, welche Sperrplatzbilletts lösen, erhalten das Programm buch gratis

Gratis-Geschenk-Austheilung
durch nummerirte Loose in jeder Vorstellung.

In der großen Bude auf der Vogelwiese (3. Bude links) wird täglich von Morgens bis 10 Uhr Abends vorgezeigt: Das große geologische, ethnologische, physiologische, embryologische, pathologische und

anatomische Museum aus Stockholm.

Diese so seltene Sammlung besteht aus 835 Kunst- und Naturgegenständen. Das Nähere besagen die Zettel. **Entrée 5 Ngr.**

Nur erwachsenen Herren ist der Zutritt gestattet.

Gegen Entrée 15 Pfg.

Meubles

in Auswahl, neue und gebrauchte, als: Schreib- und Kleider-Secretair, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen u. a. m., Divans und Sophas zu verschiedenen und billigsten Preisen: **Elberg Nr. 1b.**

Ein Logis mit 2 Stuben, Küche, Kammer, Keller und Holzschuppen, auch einer Werkstatt, worin ein Hutmacher fungirt hat, ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen beim Schmiedemeister **Rudolph in Potschappel.**

Eine Drehmandel und ein zweiräderiger Handwagen, für einen Scharwerkmaurer oder Zimmermann passend, sind zu verkaufen:
Freibergerstraße Nr. 16

Ein Gartenbursche

wird gesucht.

Näheres **5 Albrechtsgasse 5.**

Am Montag ist in der Neustädter Meier-Caserno ein **Kanarienvogel** entflohen. Wer denselben daselbst im Flügel C Nr. 16 abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Former

finden dauernde Beschäftigung:
Pillnitzerstraße 30a.

Ich beabsichtige, mein zur Fleischerei eingerichtetes Hausgrundstück, welches sich jedoch auch für einen Schlosser oder sonst einen Geschäftsmann gut eignet, sofort zu verkaufen. **C. G. Schmidt,**
Fleischermeister in Schweinsdorf.

Damen finden zur Zeit ihrer Niederkunft bei einer einzelnen Person freundliche Aufnahme. Adressen **C. F. Neuer** Anbau Buchenstraße Nr. 3 erste Etage.

Ein tüchtiger Koch,

erfahrenere Koch,
mit guten Zeugnissen, wird sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bestes Fliegenpapier von überraschender Wirkung empfiehlt

S. Blumenstengel

17 Galeriesstr. 17 (frühere gr. Frauengasse).

Damengürtel in großer Auswahl, mit eleg. Agra-fen, in fein lackirtem Leder und mit Gummiborde empfiehlt zu billigen Preisen

H. Blumenstengel,

17 Galeriesstr. 17 (frühere gr. Frauengasse).

Stiefel für Herren und Damen, gearbeitet, im Preise von 2 Thlr. 20 Ngr., resp. 1 Thlr. 10 Ngr., empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

C. A. Hübert, Nr. 4 Marienstr. u. Antonplatz 4.

3 Stück **Cigarre** 3 Stück
1 Ngr **Nr. 33,** 1 Ngr.

die alte bekannte gute Sorte, ist abgelagert wieder zu haben bei **Moritz Dörstling,** Antonstadt, Thal- u. Louisestrassen-Ecke.

Palmzweige in großer Auswahl billigst
Tharanderstraße 4.

Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.

Heute Grande Soirée musicale élégante
ausgeführt von Hrn. Stadtmusikdirector C. Puffholdt und dem Königl. Garde-
Stabstrompeter Hrn. Fr. Wagner mit ihren zwei vereinigten und ver-
stärkten Musikchören. Zur Aufführung kommen viele Soli's u. Potpourri's,
auch werden mehrere Piecen von beiden Chören zusammenwirkend ausgeführt.

Abends: **Brillante Illumination des ganzen Belvedere nebst
Garten und Seitenterrassen.**

Anfang 5 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 5 Ngr.

NB. Concertprogramm an der Kasse gratis

Für diejenigen geehrten Gäste, welche die Illumination von der Elbe aus zu
sehen wünschen, steht eine Anzahl Gondeln zu kleinen Spazierfahrten zur Disposition.
Hochachtungsvoll und ergebenst zeigt dies an **J. G. Marschner.**

N. Belvedere d. Brühl'schen Terrasse. Vorläufige Anzeige.

Morgen Freitag, den 24. Juli:

Grosses Concert

von Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Puffholdt unter Mitwirkung der Opern-
sängerin Fräul. **Mathilde Mannsfeldt.**
J. G. Marschner.

Grosse Wirthschaft des k. grossen Gartens.

Heute Sinfonie-Concert vom Witting'schen Musikchor.

Sinfonie D-dur (Nr. 12) von J. Haydn.

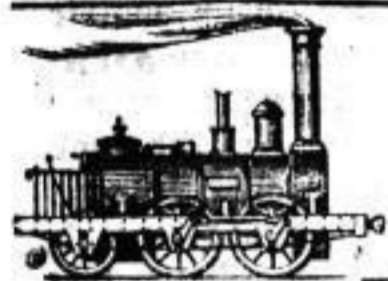
Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr. Lippmann.

Waldschlösschen-Zelt.

Heute Donnerstag, den 23. Juli:

Entreefreies Concert

von der **Brigade Kronprinz**, unter Leitung des Hrn. Musikdir. Pohle.
(Orchester 60 Mann.)
Anfang 7 Uhr. **C. Gubmüller.**



Bekanntmachung.

Künftigen Freitag, den 24. Juli c., dem Tage des Feuer-
werks auf der Vogelwiese, wird Nachts 12 Uhr ein **Personen-
Extrazug** von Dresden nach Riesa abgefertigt, um Passagiere
nach allen dazwischen liegenden Stationen und Haltepunkten
auf **Tagesbillets** zu befördern.

In Coswig und Pristewitz werden Extrazüge bereit stehen,
um Passagiere nach Meissen und Grossenhain zu bringen.
Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.



Salle de Basch.

Während der Vogelwiese in dem eigens
dazu erbauten Salon
vis-à-vis der berühmten Präsentenbude des Hrn. Böhle.

Täglich 3 Vorstellungen.

Anfang der ersten 5 Uhr, der zweiten 7 Uhr, der
dritten 9 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirte Stühle 15 Ngr. Erster Platz 10 Ngr.
Zweiter Platz 5 Ngr. Dritter Platz 2½ Ngr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Ein Sohn: Hrn. F. F. Rosenthal
in Gröbern. Hrn. S. Lau in Köpen. Hrn.
Kassirer Schulz in Magdeburg. — Eine Toch-
ter: Hrn. S. Lindemann in Glaucha. Hrn. C.
Kauschenbach in Leipzig. Hrn. A. Döring in
Leipzig.

Verlobt: Hr. Bürgerschullehrer J. B. Döring
in Chemnitz mit Fräul. D. Ströbel in Burgstädt.
Hr. S. Steps in Glaucha mit Fräul. E. Leideritz
in Leipzig. Hr. D. ph. D. Klinkhardt in Chem-
nitz mit Fräul. C. Steyer in Burgmühle bei Ros-
sen. Hr. S. Wolff mit Frau A. verw. Lucius,
geb. Michaelis. Hr. B. Hennig mit Fräul. M.
Stade in Freiberg. Hr. P. R. Stidel mit Fräul. M.
Krijsche in Leipzig. Hr. C. Köfeler in Zeitz mit
Fräul. M. Spahn in Eisenberg. Hr. C. Raumann
mit Fräul. A. Eckert in Dresden.

Verlobt: Hr. A. Götsche mit Fräul. M. Bauch
in Meissen. Hr. S. Müller mit Fräul. A. Müller
in Leipzig. Hr. Adv. J. Berger mit Fräul. M.
Jerusalem in Leipzig.

Verstorben: Frau J. C. Wöhlermann, geb.
Kellig in Jahnndorf. Hrn. Conkistorialrath D.
Hering's Pflugesohn Richard in Großenhain.
Frau J. verw. v. Heineke, geb. Paschke in Ka-
menz. Hrn. Amts-Actuar Böhmer's Sohn Arno
in Lommaßsch. Hr. C. Grimm in Treuen i. B.
Hrn. Scholber's Tochter Käthchen auf Rittergut
Lobstädt. Hrn. A. Klingsohr's Sohn Volkmar
in Dresden. Hrn. A. Menzel's Sohn Walter das.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag, den 23. Juli:

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper
in 4 Acten von F. v. Flotow. Unter Mit-
wirkung der Herren Käber, Frey, Weiß, Ru-
dolph; der Damen Hänisch, Krebs, Michaelis.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag: Der Goldonkel.

Zweites Theater.

Im königlich großen Garten.

Donnerstag, den 23. Juli:

Die Geheimnisse des arauen Hauses. Posse in 5
Aufzügen von Restroy.
Anfang 6 Uhr. Ende 8¼ Uhr.

Berliner Productenbörse, den 22. Juli 1863.
Weizen loco 60-73 — Roggen loco.
47½/8 47 1/8 47 5/8 48 1/2 200 gel — Spirit
tu loco 167 1/2 161 1/2 161 1/8 161 3/8
30000 gel. — Rübsöl loco 13 3/8 13 1/2
13 1/8 13 1/2. — Gerste loco 33 39
Hafer loco 24-26 — — —

Zur Pflege des Haarwuchses:

Brillantine von Camillo Kox,

Parfumeur, Moritzstraße, Stadt Rom.
Dieses aus ätherischem und fettem Oel
bestehende Mittel verleiht dem Haare eine
seltene Weichheit, sowie einen unübertreff-
lichen Glanz, und hat vor allen anderen
voraus, daß es auch gleichzeitig
von den so lästigen Schuppen
befreit. Preis pr. Flacon 5, 7½, 15 Ngr.

Ein Engländer wünscht einen Theil sei-
ner Zeit der Ertheilung von Unterricht in
der englischen und französischen Sprache
zu widmen. Bezügliche Offerten bittet man
unter der Chifre **A. B. 10** in der
Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein **Nivellirinstrument** mit achro-
matischem Objectiv zum Wiesenbau und
Detailaufnahmen und ein **Winkelspie-
gel** von R. W. Lehmann sind sofort
zu verkaufen: Pirna, Ziegelstraße Nr.
500 parterre links.

Auf Ansuchen des unterzeichneten Comités haben die Herren **Schubert & Messe** in Dresden der Vertheilung des Statuts und des Regulative der Fleischbant für Landwirthe, so wie der Annahme der Zeichnung von Actien à 25 Thlr. — — — gefälligst unterzogen.

Budissin, am 21. Juli 1863.

Der Comité der Fleischbant für Landwirthe.
Graf zur Lippe.

Rechtfertigung.

Auf den in Nr. 202 dieses Blattes enthaltenen anonymen Aufsatz mit der Ueberschrift „Anfrage“, hielt ich es nicht der Mühe werth, dem feigen Einsender, welcher sich scheute, mit seinem Namen herauszutreten, rechtfertigend zu begegnen, sondern ich hielt es für meine Pflicht, die wahre Thatsache hier folgen zu lassen:

Während der Erntezeit im Jahre 1858 kamen der Herr Friedensrichter Preißler beim weißen Hirsch und Herr Gensbarm Fiedler zu mir, mit der Weisung, darüber zu wachen, daß Sonntags während des Gottesdienstes nicht auf den Feldern geschritten noch gehauen werde, wohl aber sei das Binden und Hereinbringen, was man mit einem Worte „Ernten“ nennt, gestattet. Eines Sonntags treffe ich zwei vom Gutsbesitzer Gliemann gebungene Schnitter während des Gottesdienstes auf dem Felde beschäftigt an und mahnte solche, die Arbeit einzustellen und ging wieder fort. Die Arbeiter mochten nun ihren Lohnherrn von meinem Verbote in Kenntniß gesetzt haben, worauf mich Lektierer, vor vielen Zeugen, durch unverantwortliche Aeußerungen gröblich beleidigte und ich in Folge jenes Verfahrens Gliemann beim Gerichtsamte denuncirte, aber nicht wegen seiner Sonntagsarbeit, sondern wegen der an mir verübten Beleidigung, weshalb er auch bestraft wurde, was man auch noch aus den Acten ersehen kann. Dies ist der wahrheitsgetreue Thatbestand und es wird die Deffentlichkeit selbst entscheiden, welchen Namen ein derartiges Verfahren verdient.

Leuben, am 22. Juli 1863.

Johann Gottlieb Schanze, Gutsbesitzer und Ortsrichter.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne, **Friedrich Ernst Opitz** aus Loschwitz, irgend etwas zu borgen, indem ich nichts für ihn bezahle
F. S. Opitz nebst Frau.

Guter

Sie wundern sich, daß die Gäste abnehmen, das ist aber ganz natürlich, gewöhnen Sie sich den Schnupftabak ab, damit sich Niemand zu ekeln braucht, etwas bei Ihnen zu genießen, und es wird sicher besser werden, denn es ist für einen Gast sehr fördernd, wenn er sieht, daß sich der Wirt, aller Augenblicke die Nase putzen muß

Anfrage.

Die Bogenschützengesellschaft theiligt sich doch wohl selbst bei der Sammlung für die Abgebrannten in Geyer, indem sie diesen Calamitosen die ansehnlichen Summen zuweist, welche sie sonst jährlich für Festessen und Bälle verwendet?

Anfrage.

Kann denn die Madame auf der Sch—str. keinen andern Mann bekommen, als ihren Nachbar, den Ehemann N. L.?

Wiederholung

Die unterzeichnete hat in Dresden einen neuen Schützengesellschaftsverein gegründet, welcher die so wichtige Sache der Schützengesellschaft, wobei auf viel

„Thierisches“ in der „Revolution“

Eine Pariserin ertheilt französischen Unterricht: Walpurgisstraße 20 pt. rechts.

Wenn man behauptet, die Bildung schreite immer weiter vorwärts, so kann ich als ein unparteiischer Freund des Betroffenen durch folgenden, wahrheitsgetreuen Vorfall den Beweis des Gegentheils liefern. Als nämlich vor 8 Tagen in der Stadt Dippoldiswalde das Vogel-schießen abgehalten wurde, nahm ich die Gelegenheit wahr, dieses Volksfest in Gemeinschaft mit meinem Freund Sch...e aus Luchau zu besuchen. Auf dem Schießplatz angelangt, trafen wir mehrere bekannte Personen, welche wir höflich grüßten. Dies that auch mein Freund S., als er dem Buchdruckereibesitzer J...e aus obgenannter Stadt in Begleitung zweier distinguirter Personen begegnete. Herr J. begnügte sich aber nicht damit, den jedenfalls mit Rücksicht auf seine Umgebung auch an ihn gerichteten Gruß nicht zu erwidern, sondern schrie in einem — wie es schien — aufgeregten Zustande meinen Freund mit den Worten an: „J, Sie Dohse, I—d—S—mich—e!“

So geschah am Sonntag den 12. Juli 1863 auf der Vogelwiese zu Dippoldiswalde.

Anfrage an Frau Sebanne Leinert. Was soll denn mit diesen Sachen werden, welche bei mir in der Kommode liegen, z. B. ein Sonnenschirm, 2 Tücher, 1 Fl. Haaröl nebst Kamm. Genannte Gegenstände sind am 22. Mai bei einer Abendunterhaltung (Mittelweg nach dem großen Garten) vergessen worden.

Frau Krause.

Bitte 4 Uhr Zeichen ob 5 draußen sehen sonst diese Woche nicht Zeit.

Band.

Wie anders als grobe Eigenthumsverletzung

ist es zu nennen, wenn neu angeheftete Plakate mit unglaublicher Frechheit selbst am helllichten Tage der Vernichtung anheimfallen! So erging es am Sonntag einem unserer Plakate kurz nach erfolgtem Anschlag durch den

grünen Badträger Nr. 27
Franz Eduard Fiedler.

Wir haben denselben „wegen Schändung und Verletzung unsers Eigenthums“ unter Antrag auf gerichtliche Bestrafung bei der I. Polizeidirection zur Anzeige gebracht und werden fortfahren, mit allen Mitteln gegen das Untwesen fraglicher modernen Straßenräuberei anzulämpfen.

Dem jungen Manne aber, Lehrling in einem hiesigen Handlungs Hause, der uns obige Mittheilung „nicht der Belohnung halber, vielmehr nur im Interesse der Sache“ gemacht, deshalb auch die Annahme der ausgesetzten **Zehn Thaler** verweigert und diesen Betrag der Krankenunterstützungs-kasse des I. Dienstmann-Instituts überwiesen hat, sprechen wir für diesen Act der Hochherzigkeit zugleich Namens unserer gesammten Dienstmannschaft den herzlichsten Dank hierdurch noch öffentlich aus.

Direction

des I Dienstmann-Instituts.

Für die meinem tieftrauernden Herzen so wohlthätigen vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem unerwarteten Hinscheiden meines geliebten, unvergeßlichen Gatten, sowie für die ehrenvolle Begleitung seiner zahlreichen Freunde zu seinem stillen Grabe, seiner letzten Ruhe, sei hiermit Allen der tiefempfundenste, innigste Dank. **Catharine verw. Alemann.**

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unserer guten Gattin und Mutter, der Frau **Henriette Braun geb. Frenzel**, so wie ganz besonders für die so erhebende und trostreiche Rede des Herrn Pastor **Weiß**, den reichlichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, fühlen sich noch zu besonderem Danke verpflichtet **Die trauernden Hinterlassenen.**
Lochwitz und Dresden, den 22. Juli 1863.

Herrn Lohnkellner **Gustav Edelman** gratulirt zu seinem 32 Geburtstag und wünscht ihm von Herzen baldige Gesundheit, sowie Verdienst **Ein Mitglied.**

Den Besuchern der Festung Königstein, die sich nach der gehaltenen Mühe des Steigens derselben eine Güte thun wollen, ist mit vollem Rechte jenes gute Lagerbier aus der Stadtbrauerei zu Pirna zu empfehlen, welches sowohl dort als in der neuen Schänke am Fuße derselben in vorzüglicher Güte verzapft wird.

Einige Besucher des Königsteins.

Tonhalle

auf der Vogelwiese.

Restaurant: „Börsen-Halle.“

Täglich großes Instrumental-Concert

abwechselnd mit Streichmusik.

Orchester 30 Mann, unter Direction des Herrn Musikdirectors Kunze.

In den Zwischenpausen der Musiktheile:

3. Auftreten der falschen Chinesen (Parodie)
um 7, 9 und 11 Uhr.

Vorzügliche warme und kalte Speisen und Getränke.
Civile Preise.

Im Salon befindet sich ein **photographisches Atelier.**
Der Salon ist vor jedem Staub, Wind und Regen geschützt



Gartenmöbel

verschiedener Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen das Korbwaaren-Lager von

H. Schurig jun.,

Wilsdrufferstrasse 45

und

Margarethengasse 2.



Unentbehrlich für jede Familie.

O. Baumann's Eibischwurzel-Seife

à Stk. 2 und 4 Ngr., 3 Stk. 5 und 10 Ngr., ist nur allein ächt zu haben:
Frauenstrasse Nr. 10 (Rosmaringasse).

Durch eine chemische besondere Zubereitung ist das in dieser Seife enthaltene Goleartige die Hauptsubstanz derselben; nur allein vor allen übrigen Mitteln dazu geeignet, die Haut geschmeidig zu machen, sie zu erweichen und ihr eine blendende Weiße zu verleihen. Der Gebrauch dieser Seife bewahrt die zarten Theile der Haut vor allen schädlichen Einflüssen, welche die Veränderung der Temperatur mit sich bringt, schützt die Haut vor den Eindrücken einer ungesunden Luft. Sie dient ferner zur radicalen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Finnen, sogen. Miteffern, Hautbläschen, zu starker Rötze des Gesichts und schützt vor frühen Runzeln. — Nach mehrfacher Anwendung dieser Seife, welche mit den mildesten und heilsamsten Wohlgerüchen verbunden ist, nimmt die Haut eine sammetartige Weiße an, giebt dem Hautgewebe den ursprünglich reinen, vollkommenen Glanz und die Geschmeidigkeit wieder. Für Kinder, deren Haut zarter und durchbringender ist, gewährt sie das einzige, mit Beruhigung und Sicherheit anzuwendende unschädliche Erhaltungsmittel. Jedes Stück ist mit meinem Namen versehen.

Oscar Baumann, Frauenstrasse 10.

Lager franz. und engl. Parfumerien.

Reisekoffer Louis Kresschmar, Taschen
Hof-Jagdriemer,
Sporergasse Nr. 3.

Gänzlicher Ausverkauf

von Strohütten in nur diesjähriger modernster Façon zu und unter dem Kostenpreis! — NB. Bessere Waaren werden à tout prix verkauft! **Galeriestrasse 7 im Gewölbe!**

† Fl. 10 Ngr. Dresdner † 10 Ngr.

Gesundheits- Magen-Bitter von Curt Albanus

in Braun's Hotel,

welcher nach dem Recepte eines hochgeehrten Arztes von mir fabricirt wird und aus den heilsamsten und kräftigsten Kräutern und Wurzeln besteht, ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Reinigung und Kräftigung der Verdauungsorgane, als auch gegen Leibschniden, Magenkrämpfe, Verstopfung, Blähungen, hat einen angenehmen und lieblichen Geschmack und erfreut sich durch seine **Wirksamkeit, Güte und Billigkeit** eines großen Rufes in Deutschland, und sollte solcher als Hausmittel in keiner Familie fehlen.
Dresden.

Curt Albanus

in Braun's Hotel.

Lager haben noch für Dresden die Herren **Julius Garbe**, Bauernstraße; **S. H. Koch**, Königstraße; **Julius Fischer**, Pragerstraße; **August Schreiber**, Schloßstraße; **Robert Fischer**, Wilsdrufferstraße; **Julius Wolf**, Wallstraße; **Wold. Krauß**, Friedrichstraße; **Carl Gierth**, Falkenstraße; **Carl Schmidtgen**, Annenstr.

Lilionese, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, à Flacon 15 Ngr. und 1 Thlr. — **Orientalisches Enthaarungsmittel** zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes, à Fl. 25 Ngr. — **Haarerzeugungs-Extract**, à Dose 1 Thlr, erzeugt binnen sechs Monaten Haupthaare, so wie Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à Fl. 12½ und 25 Ngr., färbt sofort ächt in Braun und Schwarz.

Rothe & Comp. in Berlin.

Alleinige Niederlage in Dresden bei
Oscar Baumann,
Frauenstraße 10.

Seesalz, Kreuznacher Mutterlaugensalz, beste venetianische Seife, alle Sorten von Wasch- und Badeschwämmen, sowie Thonseife zur Entfernung von Delflecken aus Dielen.
empfehl billigt

Hermann Roch,

Altmarkt Nr. 10.

Photographische

Portraits empfiehlt

William Kemlein,

Edo. der Bauern- u. Glacisstraße.

Praktische Resultate,
welche die Vorzüglichkeit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz**
in Berlin, Charlottenstraße 19, erfundenen

R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs
nachweisen.

1 Brief. Münster in Westph. Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19. „Ew. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, mir von Ihrem vorzüglichen Kräuter-Liqueur wiederum 3 Flaschen baldgefälligst zu übersenden, da mir derselbe sehr gute Dienste geleistet hat. Von den unzähligen Mitteln, die ich gebraucht habe, hat mir keines so wohl gethan, als Ihr Kräuter-Liqueur. In dem ich Sie bitte zu Ew. Wohlgeb. ergebenster

Ludewig, Provinzial-Steuer-Secretair.“

2. Brief. „Ew. Wohlgeboren bitte ich, mir von Ihrem Kräuter-Liqueur wiederum 3 Flaschen baldgefälligst zu übersenden. Wenngleich Sie aus diesen wiederholten Bestellungen schon ersehen werden, daß der Liqueur sich bei mir bewährt, so fühle ich mich doch gedrungen, hinzuzufügen, daß dieses ganz vorzügliche Hausmittel mir wesentliche Dienste geleistet hat, und daß ich den Tag preise, an welchem ich auf dasselbe aufmerksam wurde. Den Betrag zu. Ergebenster

Ludewig, Provinzial-Steuer-Secretair.“

Hämorrhoidalleidenden kann ich den **Kräuter-Liqueur** von Herrn Apotheker **R. F. Daubitz** hier selbst, Charlottenstraße 19, nur empfehlen, da mir der Liqueur bei meinen hartnäckigen **Hämorrhoidalleiden**, verbunden mit **starker Verschleimung**, so **hilfreiche Dienste** geleistet hat, daß ich mich jetzt, bei zwar noch fortgesetztem Gebrauch, ganz gesund fühle.

Berlin. **Josewitz**, Joachimstraße 17.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei

R. H. Panse, Frauenstraße 9.

C. W. Mietsch, Hauptstraße.

Julius Linke, Freiberaerplatz 28.

Vertrauen!

Immer mehr Anerkennung und Beachtung findet mein wohlrenommirtes

Herren-Garderoben- & Damen-Mäntel-Confections-Geschäft

28, 28 Badergasse 28, 28, dicht neben der **Rathsbaderei** und bestätigt die, durch weitere Empfehlung sich immer zahlreicher zeigende Kundenschaft die große Auswahl meines Lagers aller Arten: **Luch- & Buckskinröcke, Ueberzieher, Jacquets, Orloffs**, bergl. **Hosen und Westen, ächt bayr. Joppen**, sowie ächt engl. **Leder- und andere gediegene Arbeitshosen, Knaben-Juppen, Kinder-Paletots**. In Bezug der besonderen Preisbilligkeit meiner Waaren, sowie der strengen Reellität meiner Bedienung würde es unnöthig, solches wiederholt zu versichern, da dieses hinlänglich dem werthen Publikum bereits bekannt und bekannt werden wird. — Den **Restbestand der Frühjahrs- & Sommer-Mäntel** verkaufe gänzlich und zwar **unterterm Preise** aus.

Immanuel Jacob, **28, 28 Badergasse 28, 28**, dicht neben der **Rathsbaderei**.

Dresdner Omnibus-Verein.

Während des Bogelschießens haben außer den regelmäßigen Touren die Wagen
Station **am Neustädter Markt,**
am Neumarkt,
am Postplatz

und fahren an beiden Sonntagen von Nachm. 2 Uhr an, in den Wochentagen von 4 Uhr an nach der Vogelwiese.

Preis auf allen Stationen bis 10 Uhr 14, von da an 2½ Ngr.

Der Omnibus-Verein.

Keine Sächsische Landweine,
persönlich vom Weinbauer gekauft und wohlgepflegt, empfiehlt er gros wie er detail
blüht **Moritz Dörstling's Weinhandlung, Antonstadt,**
Thal- und Bouisenstraßen-Ecke.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Diepsh u. Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt.**

Dresdener Börse, am 23. Juli.

v. 1830 3 ¹ / ₂ %	95 1/8	95
kleinere 3 ¹ / ₂ %	—	95
v. 1855 3 ⁰ / ₀	—	92
v. 1845, 52, 55 u. 58 4 ¹ / ₂ %	—	102 ³ / ₈
v. 1852, 55, 58 4 ¹ / ₂ %	—	102 ³ / ₈
S. S. Eisenb.-Actien 4 ¹ / ₂ %	103 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂
Landrentenbr. 3 ¹ / ₂ %	—	96 ¹ / ₈
Dergl. für neue	97 ³ / ₈	97
R. P. Staatsanl. 5 ⁰ / ₀	101 ⁵ / ₈	101 ³ / ₈
—	106 ³ / ₄	106 ¹ / ₄
R. R. Deff. National-Anl. 5 ⁰ / ₀	73 ¹ / ₈	73 ¹ / ₈
E. Dr. C. B. A.	268	267
öb.-Bitt. C.-A. excl. Div.	34 ¹ / ₂	33 ¹ / ₄
Leipz. Credit-A.	—	83
A. B. A. (Stamm)	—	92
Dgl. Pr. (1. Ser.)	—	102 ³ / ₈
Deff. Banknoten	8 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂
Soc. Dr. A.	197 ¹ / ₂	196 ¹ / ₂
Fellenf.-B.-A.	—	99
Dgl. Priorit.	—	102
Reichsb. B.-A.	97	95
Dgl. Priorit.	—	102 ¹ / ₄
Red. B.-A.	83	81 ¹ / ₂
S. Dpff.-A. excl. Divid	200	195
R. Löbn. C.-A.	—	102
S. C. A.	74	73
Dr. Feuer-Act.	93	92
Thodesche B.-A.	81	79
Dergl. Prior.	—	102
Sächs. Hypoth.-Anl.-Sch.	97-97 ¹ / ₂	ab. u. G.

Staatsp. v. 55	92 ¹ / ₈	Beimarsche	—
von 1847 4 ⁰ / ₀	2 ³ / ₈	Wiener n. B.	84 ³ / ₄
von 1852 4 ⁰ / ₀	2 ³ / ₈	Louisb'or	10
Schl. C. A. 4 ⁰ / ₀	3 ¹ / ₄	Ausl. Cassend.	99 ³ / ₄
Landrentbr. 3 ¹ / ₂ %	96 ¹ / ₄	Wien 3 Mon.	81 ⁷ / ₈
Eisenb.-Actien	—	Louisb'or 5 Zhl. 15 Ngr.	— Pf.
Alcortsbahn	92 ¹ / ₂	R. russ. Imperials 5 Zhl.	14 Ngr. 5 Pf.
Leipz. Drsd.	267	30-Francs 5 Zhl. 10 Ngr.	7 ¹ / ₂ Pf.
Böhm.-Gittau	34	Pol. Ducaten 3 Zhl.	5 Ngr. 4 Pf.
Magdeb.-Leipz.	245	Rais. Ducaten 3 Zhl.	5 Ngr. 4 Pf.
Thüringische	283	—	—
Dtsch. Credit	84 ⁵ / ₈	—	—
Braunschweig	—	—	—
Leipziger	37 ¹ / ₂	—	—

Berlin, 3 Juli B. G.	—	Berg. Mf. C. A.	108 ³ / ₄
Eisensch.	90 ¹ / ₂	Berlin-Anh.	150 ¹ / ₂
Neue Anleihe	101 ³ / ₄	Berl.-Stett.	135
Nationalanl.	72 ⁵ / ₈	Böhm. Westbahn	72
R. Pr. Anl.	106 ⁵ / ₈	Cosel-Oberb.	66
D. St. Metalliq.	68	Breslau-Fretb.	—
D. St. 54r Loose	87	Schweidn. alt	136 ³ / ₄
Deff. C. Loose	80 ¹ / ₄	Cöln-M. ab.	141
Deff. n. Anl.	89 ¹ / ₄	ombardische	146 ¹ / ₂
R. Poln. Oblig.	80 ¹ / ₄	Rainz Edg.	127
Bersch. B. A.	75 ¹ / ₈	Medlenburg	70 ¹ / ₄
Darmstädter	94 ¹ / ₄	Rordb. Frd. B.	68 ³ / ₄
Deffauer	82 ¹ / ₂	Deff.-franz.	120
Geraer	99 ¹ / ₂	Oberschlesisch	159
Gothaer	91	Stb.-Magb.	192
Beimarsche	90 ¹ / ₄	Thüringische	101 ¹ / ₄
Genfer Credit	58 ⁷ / ₈	Thüringer	128
Leipziger	84 ¹ / ₂	Dtsch. Co. A. H.	101 ¹ / ₄
Meininger	97	Deff. Banfnot.	89 ¹ / ₂
Oesterreich	84	—	—

am 23. Juli. Staatspapiere. Nationalanl. 1: n 81 45 Metalliques 5⁰/₀ 75 80. — Actien Banknoten 791. Actien der Creditbank 189,30 Wechselcourse: London 112 50 R. t. Münch. 5 39, Silberagio 111. Staatsanlehn neue 100,35

Berliner Productenbörse, den 23. Juli 1863.
Weizen loco 60 - 73 @ — Roggen loco 47¹/₂ @ 47⁵/₈ @ 47³/₄ @ 47⁵/₈ @ 100 gel — Spiritus loco 16³/₈ @ 16¹/₄ @ 16¹/₄ @ 16¹/₂ @ 30000 gel. — Rübsöl loco 13¹/₈ @ 13¹/₈ @ 13⁵/₈ @ 13⁵/₈ @ 13⁵/₈ @ 13⁵/₈ @ — Gerste loco 33 87 @ Hafer loco 24 - 26 @ — @ — @

Gründlicher Gesangsunterricht wird ertheilt: Grun-
gasse 2b zwei Tr.